Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post in Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inländ. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeld. Preise freibleibend. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 beim Oberamtsk. Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-3. 80 ₰ mit Tef.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%. Zuschlag. Offerte u. Auskunftserteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 257 | Mittwoch, den 3. November 1926. | 84. Jahrgang.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. Nov. Das erste Heft der von Wirth, Hellmann und Löbe gegründeten Wochenschrift der Republikanischen Partei „Deutsche Republik" ist soeben erschienen. Das Heft will in die Grundgedanken der republikanischen Bewegung einführen, zu der Dr. Wirth aufgerufen hat, und bringt Aufsätze der führenden Parlamentarier der Weimarer Parteien. Neben einem Einführungsaufsatz der drei Führer der Republikanischen Union Löbe, Haas und Wirth enthält das Heft Beiträge von Reichskanzler Dr. Marx, Hermann Müller-Franken, Dr. Ludwig Haas, Dr. Jos. Wirth, Phil. Scheidemann, Gustav Hirsch, Fritz Naphtali u. a.

Geschenke für Stresemann-Attentäter.

Berlin, 2. Nov. Die „Tägliche Rundschau" gibt ihren Lesern erst heute Kenntnis von der Meldung, daß Prinz Oskar von Preußen einem der beiden Angeklagten, die kürzlich wegen eines geplanten Anschlags auf Dr. Stresemann vor Gericht standen, aber wegen ihres geistigen Zustandes freigesprochen wurden, während der Untersuchungshaft eine Schachtel Zigaretten mit einem freundlichen Begleitschreiben übersandt habe. Das volksparteiliche Organ stellt mit Bedauern fest, daß die Tatsache, die es angeblich für unglaublich gehalten habe, in allen Einzelheiten zutrifft. In der Tat handelt es sich hier um einen Vorgang, den als bloße Taktlosigkeit oder Entgleisung zu bezeichnen, noch eine viel zu milde Charakterisierung ist. Das Verhalten des Hohenzollernprinzen ist umso unerhörter, als, wie jedermann weiß, gerade Dr. Stresemann seinerzeit sich persönlich dafür eingesetzt hat, daß der Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden.

Wenn zwei dasselbe tun...

Daß eine kommunistische Zeitung sich veranlaßt sieht, bei einem Streik die Forderungen der Arbeitnehmer als unbillig zu bezeichnen und den Arbeitgeber in Schutz zu nehmen, wird niemand für glaublich erscheinen! Und doch hat sich dieser Fall im September dieses Jahres in Essen zugetragen. Es handelt sich allerdings nicht um Streik in einem privaten oder staatlichen Betrieb, sondern die eigene Belegschaft des kommunistischen „Ruhrecho" hatte es gewagt, wegen Lohndifferenzen geschlossen die Arbeit niederzulegen. In einer in Nr. 219 des „Ruhrecho" veröffentlichten Darstellung der Geschäftsleitung wird über die Ursache des Streikfalles mitgeteilt, daß die Druckerei sich gezwungen gesehen habe, infolge Unrentabilität des Betriebes Lohnkürzungen vorzunehmen, die zwischen 11 und 22 v. H. schwankten. Die Belegschaft und der Betriebsrat wollten indes nur einer fünfprozentigen Lohnkürzung zustimmen. Die kommunistischen Unternehmer wissen aber in solchen Fällen schon, was sie zu tun haben, um Herr im eigenen Hause zu bleiben. Es wurden die kommunistischen Stadtdelegierten zusammengerufen, die das „Urteil der Partei" verkünden, daß den kommunistischen Betriebsräten wegen ihres unkommunistischen Verhaltens schärfstes Mißtrauen auszusprechen sei. Schon nach zwei Tagen mußte die Belegschaft die Arbeit wieder aufnehmen. Um sich vor einer Wiederholung derartiger unliebsamer Vorgänge zu schützen, wäre es den Kommunisten zu empfehlen, es in ihren eigenen Betrieben mit dem im kommunistisch-bolschewistischen Rußland geltenden Verfahren zu versuchen. Dort ist das Streiken radikal verboten und zieht unter allen Umständen die sofortige Entlassung nach sich. Es ist noch interessant, daß in derselben Ausgabe des „Ruhrechos", in die erwähnte Darstellung „in eigener Sache" enthält, der Bericht über Streitigkeiten im staatlichen Bergbau mit den Ueberschriften „Schamloser Betrug an den Arbeitern der Bastlergruppe" — „Skrupellose Ausbeutung der Arbeiter und Angestellten" versehen ist.

Buchrucker als Zeuge im Fememordprozeß.

Landsberg, 1. Nov. Nach zweitägiger Pause hat heute die Verhandlung des großen Fememordprozesses vor dem Schwurgericht in Landsberg wieder begonnen. Dreißig Zeugen sind erschienen. Als erster Zeuge wird Major a. D. Buchrucker aufgerufen. Buchrucker bezeichnet die Stellung, die Oberleutnant Schulz bei ihm hatte, als die eines Adjutanten, was Schulz bisher bestritten hat. Schulz erklärt auch jetzt wieder, daß er als Generalstabsoffizier beim Wehrkreiskommando 3 tätig war, als solcher die Angelegenheit der Arbeitskommandos behandelte und direkt unter dem Generalstabsoffizier des Wehrkreiskommandos seine Tätigkeit ausgeübt habe. Buchrucker bestätigte auf eine diesbezügliche Anfrage des Vorsitzenden, daß die Arbeitskommandos zwar in der äußeren Form militärisch aufgezogen, ihre Mitglieder aber auf Dienstvertrag angestellt waren. Vorsitzender: „Wie war es nun mit der Ahndung von Vergehen dieser Leute? Sind da bestimmte Richtlinien festgelegt worden?" Zeuge: „Die Arbeitskommandos unterstanden dem Wehrkreisbefehlshaber und ihren lokalen Befehlshabern. Wir hatten keine Disziplinarmittel und konnten keine Strafgewalt durchführen. Deshalb konnten nur die bürgerlichen Gerichte entscheiden." Vorsitzender: „Ist zwischen Ihnen und dem Oberleutnant Schulz einmal erörtert worden, wie man sich in Fällen von Verrat zu stellen hätte?" Der Zeuge Buchrucker, der anscheinend die Gelegenheit wahrnehmen will, um in seiner eigenen Sache in aller Oeffentlichkeit sprechen zu können, erklärt: „Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, in der zuerst der Admiral von Schröder und sodann Dr. Moll beim Reichswehrministerium interveniert haben. Der Reichswehrminister hat erklärt, daß die Ehrensache nicht das gravierende Moment in meiner Angelegenheit sei. Es wäre ein unermeßlich großer Schaden dadurch entstanden, daß ich die Auflösung der Arbeitskommandos verursacht hätte. Ich hätte diese Organisation an die Entente und an Polen verraten und solange er, Geßler, Reichswehrminister sei, könne gar keine Rede sein von Gnade oder Erlaß der viel zu geringen Strafe." Der Oberstaatsanwalt erhebt Einspruch gegen die weiteren Aussagen auf diesem Gebiet.

Landsberg, 1. Nov. Auf die wiederholte Frage des Vorsitzenden, wie sich der Zeuge zu den Verrätern gestellt habe, erwiderte in der Verhandlung des 1. Fememordprozesses Buchrucker: „Es hat sich größtenteils um kleine Verrätereien gehandelt, da haben wir die Verräter einfach laufen lassen." Auf die Frage, ob Vorschriften, wie Verräter zu behandeln seien, bestanden, antwortete Buchrucker: „Nein, dafür war das Wehrkreiskommando verantwortlich. In der Praxis war es aber den einzelnen Führern überlassen, sich durchzusetzen." Auf eine weitere Frage erklärte Major Buchrucker, daß, wenn eine Verschiebung von Militärgeräten vorkam, das Arbeitskommando den schuldigen Mann nur entlassen und die Zivilbehörde aufmerksam machen konnte, die dann den Mann von der Polizei festnehmen ließ. Auf die Frage eines Verteidigers erklärte Buchrucker, die Mannschaften der Arbeitskommandos fühlten sich als mobile Truppen, denn sie glaubten, im Herbst 1923 werde es einen neuen Krieg geben und so haben sie als Soldaten empfunden und gehandelt. In der Nachmittagssitzung wurden verschiedene Mitglieder des Arbeitskommandos vernommen. Die meisten von ihnen wollen die Feme nur vom Hörensagen gekannt haben. Der Zeuge Feldwebel Berg berichtet, daß eines Tages Vogel und Klapproth nach Küstrin abberufen worden seien. Als Vogel am nächsten Morgen zurückkehrte, habe er einen ziemlich gedrückten Eindruck gemacht. Der Zeuge hat dann eine Unterhaltung zwischen Klapproth und Vogel belauscht, bei der Vogel wörtlich sagte, daß der Kerl mörderisch geschrieen habe und daß ein Moorloch besser gewesen wäre und daß man die Leiche hätte beschweren müssen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge daraufhin gar nichts unternommen habe, meinte dieser: Er habe so etwas Vogel doch nicht zugetraut. Auch verschiedene andere Zeugen sagen aus, daß Vogel in jenen Tagen einen sehr verstörten Eindruck gemacht habe. Einmal habe er direkt erklärt, ihm sei etwas Furchtbares passiert.

Ausland.

London, 2. Nov. Die englische Arbeiterpartei gewann bei den Gemeindewahlen, bei denen 700 Sitze zu vergeben waren, 135 Sitze.

Weitere Einzelheiten zu dem Attentat auf Mussolini.

Rom, 1. Nov. „Tribuna" berichtet u. a. noch folgende Einzelheiten über das Attentat in Bologna: Nachdem der Urheber des Anschlags gelyncht war, wollte eine Gruppe Faschisten den Leichnam an einer Laterne aufhängen, was von Unterstaatssekretär Balbo verhindert wurde. Die Leiche wurde dann zur Polizei überführt. Die gesamte Familie des Attentäters wurde festgenommen. Man hält persönliche Initiative des Attentäters für ausgeschlossen. Infolge der Drohbriefe waren mehr als 200 Verdächtige in den vergangenen Tagen festgenommen worden. Auch „Giornale d'Italia" berichtet von weitgehenden Sicherungsmaßnahmen aus Anlaß des Besuches Mussolinis in Bologna. Alle in den von dem Ministerpräsidenten zu passierenden Straßen gelegenen Häusern waren durchsucht worden. Keiner der Bewohner konnte an dem Tage der Anwesenheit des Duce Besuche empfangen, die nicht von der Polizei genehmigt worden waren. Durch das Attentat wurden verschiedene Zwischenfälle hervorgerufen. Dem „Lavoro d'Italia" zufolge wurde in der Redaktion des Mailänder „Avanti" Feuer gelegt. Ein früherer Redakteur des „Corriere della Sera" wurde verprügelt. Auch die Redaktion der „Unita" ist geplündert worden.

Ehrenvolle Bestattung eines Deutschen in Konstantinopel.

Auf dem protestantischen Konstantinopeler Friedhof draußen in Feriköi wurde der am Donnerstag an den Folgen einer schweren Blinddarm-Erkrankung verstorbene Major a. D. Friedrich Wilhelm Armin Reichenbach zur letzten Ruhe gebettet. Die deutsche Kolonie war durch ihre führenden Männer bei der Trauerfeier vertreten, aber auch die türkischen Freunde des Verstorbenen hatten sich in großer Zahl an der Gruft versammelt, galt es doch, einem verschiedenen Helden die letzte Ehre zu erweisen. Nicht oft hat dieser Friedhof eine gleich große Menge der höchststehenden Männer und Frauen bei einem Begräbnis zusammen gesehen, wie bei dieser Trauerfeier, und schier überwältigend war die Masse der gespendeten Kränze mit Schleifen in den deutschen Farben. Ein Held fand ja hier seine Ruhe, einer jener, die als noch junge Offiziere sich den höchsten Orden, den Pour le merite, in der Front verdienen konnten, im Schützengraben. Reichenbach, der am 21. November 1878 in Jüterbogk geboren und am 17. Oktober 1899 Offizier wurde, war ein Mensch von seltenem Werte. Bedrängten gegenüber ritterlich bis zur Selbstentsagung, in seinem häuslichen Leben das Muster eines deutschen Mannes, war er darüber hinaus ein Soldat und Offizier von ganz besonderen Gaben. Der Verstorbene, dessen Name nach dem Weltkrieg in Deutschland als derjenige des Führers des Bataillons Reichenbach im Freikorps Hasse beim Grenzschutz Oberschlesien allgemein bekannt geworden ist, hat den Weltkrieg von Anfang bis zu Ende an der Front mitgemacht. Dreimal wurde er schwer verwundet. Besonders hat er sich ausgezeichnet in den Schlachten bei Tannenberg, Gorlice, vor Verdun, an der Somme und in der großen Flandernschlacht. Seine Taten an der Somme waren es, die ihn zum Ritter des Ordens Pour le merite machten. Nach dem Kriege gehörte Reichenbach noch bis zum 1. Januar 1921 der Reichswehr an, aus der er beim Abbau des 200 000-Mann-Heeres seinen Abschied nahm. In der Türkei, in die Reichenbach am 1. September 1925 übersiedelte, erfreute er sich der höchsten Wertschätzung aller Kreise, die mit ihm zu tun hatten. Das Begräbnis war dessen der beste Beweis.

Faschistische Kundgebungen gegen Frankreich.

Paris, 2. Nov. Wie Havas aus Nizza meldet, wird dem „Eclaireur de Nice" aus Ventimiglia berichtet, daß die Faschisten anläßlich des jüngsten Attentats gegen Mussolini dort eine Kundgebung veranstaltet hätten. Ein französischer Eisenbahner habe in dem Augenblick, als die faschistische Hymne gespielt wurde, nicht sofort seine Kopfbedeckung abgenommen, worauf die Manifestanten gegen ihn und mehrere seiner Kameraden gewaltsam vorgegangen seien. Die Faschisten hätten dann vor dem französischen Konsulat eine Kundgebung veranstaltet. Einige von ihnen seien gewaltsam in das Konsulat eingedrungen und einer habe vom Balkon eine gegen Frankreich gerichtete Ansprache gehalten.

Ein Sondergesetz zum Schutz Mussolinis.

Paris, 2. Nov. Der italienische Justizminister Rocco, der nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Paris gestern abend wieder nach Italien abreiste, gab einem Vertreter des „Petit Parisien" Erklärungen ab, über die Folgen, die eintreten müssen, wenn Mussolini das Opfer eines Attentats werden sollte. „Mussolini ist überaus populär", sagte Rocco. „Alle Anschläge gegen sein Leben rufen im Volke eine große Wut hervor und haben stets Gegenmaßnahmen zur Folge. Mussolini ist das Haupt der Regierung und des Faschismus, als dessen Verkörperung er gilt, und ein Anschlag gegen seine Person bedeutet ein Anschlag gegen den Faschismus. Uebrigens sind auch seine Feinde dieser Ansicht, und gerade aus diesem Grunde suchen sie ihn zu treffen. Dies ist ihnen umso leichter, als Mussolini stets mit dem Volke in Kontakt bleiben will. Wenn ihm eines Tages ein Unglück geschehen sollte, so würde die faschistische Bewegung dadurch keineswegs aufgehalten werden, im Gegenteil, sie würde heftigere Formen annehmen. Vielleicht würde auch bei uns ein Komitee für die öffentliche Wohlfahrt gegründet werden und die Strafen gegen verdächtige Elemente wären bei uns ebenso hart wie bei der französischen Revolution." Rocco äußerte auch die Ansicht, daß in Italien noch vor der Einführung der Todesstrafe für politische Verbrechen und für gewisse Verbrechen des Gemeinrechts vielleicht unter dem Druck der öffentlichen Meinung ein Spezialgesetz aufgestellt werden müsse, um die Attentate gegen hohe Würdenträger mit dem Tode zu bestrafen. — Der Große Faschistenrat in Rom befaßte sich gestern in außerordentlicher Sitzung mit dem Mussolini-Attentat.

Ein englisches Urteil über den Dawesplan.

London, 2. Nov. Die Frage der Durchführbarkeit des Dawesplanes hat in England seit einiger Zeit wachsende Aufmerksamkeit gefunden. Die Stimmen der Kritik am Dawesplan mehren sich und werden gewichtiger. Dabei handelt es sich, wie es bei dem heutigen Stand der Dinge natürlich ist, nicht so sehr um die innere Aufbringungsmöglichkeit, sondern um die internationale Zahlungsmöglichkeit. Nachdem vor kurzem der Verband der Elektroindustriellen in einer überaus interessanten Denkschrift ausgesprochen hat, die britische Regierung müsse sich zur Wahrung ihrer eigenen Interessen für die Revision, ja sogar für die Annullierung des Dawesplanes einsetzen, weil die deutschen Zahlungen die Wirtschaft sehr kritisch beeinflußten, veröffentlicht die „Financial Times" einen bemerkenswerten Artikel über das gleiche Thema, der von einer anderen Seite her die bedenklichen Folgen des Reparationssystems auseinandersetzt. Deutschland kann offenbar die Reparationen nur zahlen, wenn sein sichtbarer und unsichtbarer Export seine Einfuhr um den Betrag der Daweszahlungen übersteigt. Der Dawesplan ist zweifellos ein Meisterstück der politischen Oekonomie und ein Meilenstein auf dem Wege der Befriedung Europas, aber er scheint die wirtschaftlichen Möglichkeiten Deutschlands enorm überschätzt zu haben. Der Dawesbericht stellt fest, Deutschland werde in der Lage sein, seine großen Reichtumsquellen zu mobilisieren, wenn die damalige Kreditnot vorüber sei. In Wirklichkeit besitzt Deutschland zwar die Reichtumsquellen, aber nicht die Mittel, sie auszuschöpfen. Der Bericht hat völlig übersehen, daß die Jahreszahlungen den Kreditmangel zu einer Dauererscheinung machen müssen. Die bisherigen Zahlungen hat Deutschland aus dem Ertrag seiner ausländischen Anleihen vorgenommen. Bei der bisherigen Passivität der deutschen Handelsbilanz kann das aber auch weiterhin auf keine andere Weise geschehen. Was wird eintreten, wenn die vollen Dawes-Zahlungen in Kraft treten? Deutschland wird von allem flüssigen Kapital entblößt werden. Die Zinssätze werden steigen, jedoch kaum in dem Maße, um den amerikanischen Geldgebern dauernd genügend Anreiz zu Anleihen zu geben, und solange der Dawes-Plan dauert, wird Deutschland notwendigerweise eine passive Handelsbilanz behalten. Die natürliche Folge wird sein, daß Deutschland dazu übergehen muß, sein stehendes Kapital, das heißt, seine Substanz, ins Ausland zu verkaufen. Das ist in der Tat schon jetzt in beträchtlichem Maße der Fall. Nach kürzlichen Schätzungen besitzt Amerika etwa 35 Prozent des deutschen Nationaleigentums, und dieser Betrag wird dauernd steigen. Die Folge des Krieges und des Friedens wird also sein, daß Deutschland eine ökonomische Kolonie Amerikas wird."

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 2. Nov. (Einkommensteuer-Vorauszahlungen auf 15. November 1926.) Da wegen der Arbeiten für die Einheitsbewertung die Einkommensteuerbescheide für die Herbstveranlagung 1926 bis zum 15 Nov. 1926 noch nicht zugestellt sein können, wurde vom Landesfinanzamt mit Ermächtigung des Reichsministers der Finanzen bestimmt, daß Verzugszuschläge (Verzugszinsen) nicht zu erheben sind, wenn die auf 15. November 1926 fälligen Vorauszahlungen binnen zehn Tagen nach Zustellung des Steuerbescheids, spätestens jedoch bis 31. Dezember 1926 entrichtet werden. Dasselbe gilt für die auf 15. November 1926 fällige Rate des Kirchensteuerzuschlags zur Einkommensteuer der herbstveranlagten katholischen Pflichtigen.

Neuenbürg, 2. Nov. Heute vormittag kurz vor 12 Uhr fuhr Zimmermeister Friedrich Bischoff mit seinem Fahrrad die Wildbaderstraße hinaus. Dabei wurde er von dem Kotflügel eines hinter ihm herkommenden Autos erfaßt und zu Boden geworfen; er kam unter das Auto zu liegen, wobei das Rad völlig zertrümmert wurde. Bischoff selbst kam außer Schür-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fungen an Armen und Beinen, in welch letzteren er allerdings über Schmerzen klagt, noch gut davon. Das Auto, das von Wildbad war, brachte ihn in seine Wohnung, den Führer soll keine Schuld treffen.

Neuenbürg, 2. Nov. Wie sehr die gute Witterung im September und Oktober die Vegetation begünstigte, zeigt ein von einem aufmerksamen Leser uns überbrachtes Sträuschen von Prestlingen, das neben Blüten und stark entwickelten Früchten auch ausgereifte Früchte trug.

Neuenbürg, 3. Nov. (Liliputaner-Gastspiel.) Wir wollen es nicht unterlassen, auch an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf das Gastspiel der Liliputaner, welches morgen Donnerstag den 4. November d. J. im Saale des Hotels „Bären" (Post) stattfindet, hinzuweisen. Abends 8 Uhr geht das derbkomische Lustspiel „Wenn zwei sich lieben" und nachmittags 5 Uhr das Märchen „Der kleine Prinz" in Szene. Der Vorverkauf beginnt morgen Donnerstag ab 1 Uhr nachmittags im Saal. Alles Nähere siehe Anzeige und Plakate.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß einer neuen Depression aus dem Nordwesten ist für Donnerstag und Freitag unbeständiges, mehrfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Calw, 2. Nov. (Ein Schwindelmanöver.) Ein hiesiger junger Fabrikarbeiter versuchte am vergangenen Freitag und Sonntag angeblich im Auftrag des Fußballvereins Calw Spenden zum Bau einer Zuschauertribüne auf dem Sportplatz zu sammeln. Zu diesem Zweck sprach er mit einer selbstangefertigten Liste in verschiedenen Haushalten vor, wobei es ihm in zwei Fällen auch glückte, ansehnliche Geldbeträge zu erhalten. Der Täter, der zum Fußballverein Calw in keinerlei Beziehung steht, konnte bereits festgestellt werden und wird sich nun wegen Betrugs und Betrugsversuchs zu verantworten haben.

Heimsheim, 1. Nov. (Von ehrlichen Findern.) Eine Frau St. aus Stuttgart hatte in Heimsheim ihre Schwägerin besucht und machte sich dann wieder auf den Heimweg. Heimsheim liegt aber eine Stunde von der Bahn und der Weg nach der Bahnstation Malmsheim führt durch einen wunderschönen Wald. Mitten im Walde erlebt Frau St. einen kleinen Schrecken: Sie hat ihr Pelzchen verloren! Also tapfer umkehren! Aber die Tasche braucht nicht noch einmal mit zurück. Sie stellt also ihre mit allerlei guten Dingen gefüllte Handtasche, in der auch der Geldbeutel mit 13 Mark Inhalt steckt, vertrauensselig an den Weg und zurück gehts auf die Suche. Zwei Handwerksburschen aber sah man dieselbe Straße ziehen. Die freuten sich der schönen Tasche, nahmen sie an sich und untersuchten sie gründlich. Bedauerlich fanden sie es, daß die schöne weiße Flasche nicht mit Most, sondern mit Salatöl gefüllt war. Der Geldbeutel war des Einsteckens wert, die Tasche aber mit ihrem sonstigen Inhalt verschwand in einer Schonung unter einem Tännchen. Arglos ziehen die beiden Wanderburschen ihre Straße weiter, beglücken die Heimsheimer Bürger noch mit ihrer Vorsprache und streben dann ihrem Ziel: Pforzheim zu. Inzwischen aber hat Frau St. ihren Verlust festgestellt, Heimsheim wieder erreicht, und die Polizei alarmiert und die zwei „Unschuldigen" können noch rechtzeitig festgenommen werden. Die Tasche wird im Walde gefunden — der Geldbeutel und die 13 Mark wurden den „ehrlichen" Findern wieder abgenommen. Der Frau St. und andern arglosen Gemütern mag dieses Erlebnis eine Lehre sein!

Herrenberg, 1. Nov. (Zu dem Großfeuer in Nieder-Reutin.) Zu dem am Samstag berichteten Schadenfeuer auf der Staats-Domäne Nieder-Reutin bei Bondorf wird noch gemeldet: Die abgebrannte Feldscheuer wurde 1913 erstellt und erst vor einigen Jahren vollends ausgebaut. Auf 22 niedrigen breiten Eisenbetonsäulen ruhte der stattliche Holzfachwerkbau, der 35 Meter lang, 15 Meter breit und hoch war. Mit elektrischem Licht, elektrischem Aufzug neuzeitlich eingerichtet, konnte die Scheuer wohl die ganze Getreideernte des in musterhafter, vorbildlicher Bewirtschaftung befindlichen 300 württ. Morgen umfassenden Hofgutes bergen. Dazu wurden hier die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte untergebracht. Ein Teil der Weizenernte war bereits ausgedroschen, trotzdem fielen noch mehrere hundert Zentner Weizen, etwa 400 Ztr. Haber, die ganze Ernte an Ackerbohnen, Kleeheu, Hanf und viel Stroh dem Feuer zum Opfer. Einige Landmaschinen, eine Dreschmaschine mit Garbenbinder und ein 25 P.S. Motor konnte durch das tatkräftige Einzreifen des Domänenpächters Ruoff, Sohn und seiner auf dem Hof sich befindlichen Arbeitskräfte noch gerettet werden, andere sind mit verbrannt. Reiche Nahrung fand das Feuer eben in den großen Getreide- und Futtervorräten. Eine glühende Hitze müssen die lodernden Flammen verbreitet haben, wenn man sieht, daß auf einem etwa 15 Meter entfernten Obstbaum einige Zentner Aepfel (wie auf dem heißen Ofen) gebraten wurden. Viele umstehenden Obstbäume haben schweren Schaden genommen, einige sind teilweise verkohlt. Der entstandene Schaden wird auf 40 000 Mark geschätzt. Bis jetzt ist über die Ursache des Brandes nichts bekannt.

Stuttgart, 2. Nov. (Das Schicksal eines Damenschirms.) Ein nicht alltägliches Vorkommnis von einem Fahrradunfall ereignete sich am Montag mittag um 12 Uhr in der Tübinger Straße. Ein Radler geriet in den Schirm einer Dame, die am äußersten Rand der Königstraße ging. Der Vorfall lief durchaus harmlos ab, nur waren die Schirmstäbe aus den Stäben des Fahrrades nicht zu befreien. Bis in dieser Wirrwarr von Stäben endlich Ordnung kam, bestand der Schirm allerdings fast nur noch aus einzelnen Stäben und einem Griff.

Stuttgart, 2. Nov. (Warnung vor einem Schwindler.) Von der Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels wird uns geschrieben: Ein Schwindler namens Wille Hunke bereist ganz Deutschland; er gibt sich als Einkäufer für Strümpfe, Wollwaren und Trikotagen eines Kaufhauses in Düsseldorf aus. Nachdem er zunächst Konfektionsfirmen in Berlin, dann Wollwarenfabrikanten und Strickwarenfabrikanten in Erfurt, Apolda, Chemnitz usw. aufgesucht hat unter der Erklärung, daß er Einkäufer der erwähnten Firma sei, daß ihm die Reisekosten ausgegangen sei und er um einen Reisevorschuß bitte, besucht er nunmehr auch Einzelhandelsgeschäfte, gibt sich ebenfalls als Einkäufer des erwähnten Hauses in Düsseldorf aus, zeigt gefälschte Kommissionskopien und bittet unter Berücksichtigung obiger Umstände um Reisevorschüsse. Nach der letzten Nachricht hat er sich nach Frankfurt gewandt und dort in einem Einzelhandelsgeschäft 50 Mark erschwindelt; nunmehr hat er sich nach Süddeutschland gewandt, um bei Fabrikanten und Detaillisten dasselbe Manöver zu versuchen. Hunke wird von der Düsseldorfer Polizei wegen verschiedener Delikte gesucht.

Göppingen, 2. Nov. (Tollwut.) Im Bezirk Göppingen und Geislingen ist bei 14 Hunden Tollwut festgestellt worden. 15 Personen wurden gebissen und sind in ärztlicher Behandlung in Stuttgart. Die Kur dauert etwa drei Wochen. Tollwütige Hunde beißen bereits vier bis fünf Tage vorher, ehe die Krankheit festgestellt werden kann.

Wurmlingen OA. Rottenburg, 2. Nov. (Schwer verunglückt.) Am Freitag abend war das Mühlefuhrwerk des Mühlebesitzers Gustav Kienzle von Unterjesingen nach der Kundenfahrt auf dem Heimweg begriffen. Der Fuhrknecht G. Seibold hatte sich anscheinend vorne aufs Fuhrwerk gestellt. An der Steige, die nach Unterjesingen abfällt, wollte er von seinem Stand aus die Radbremse anziehen. Dabei muß er das Uebergewicht bekommen haben und kopfüber abgestürzt sein. Die Pferde hielten zum Glück sofort an. Von alldem merkte der Mann, den Seibold mitfahren ließ, nichts, bis das Fuhrwerk stillstand. Er schaute nach und fand den Fuhrknecht bewußtlos mit schweren Verletzungen am Kopf auf dem Boden liegen. Wahrscheinlich kommen diese von Pferdehufen her. Die Verletzungen sind so schwer, daß eine sofortige Ueberführung in die Chirurgische Klinik nach Tübingen notwendig war.

Sulz a. N., 2. Nov. (Lebensretterin.) Der Krankenschwester Klara Zander im Genesungsheim Pfisterwald, die in diesem Sommer mit eigener Lebensgefahr drei Personen vom Ertrinken gerettet hat, wurde vom Stadtvorstand die ihr verliehene Rettungsmedaille persönlich überreicht.

Von der Münsinger Alb, 2. Nov. (Eine Freßwette.) Mehrere junge Burschen waren im Dorfwirtshaus beisammen. Man wollte schon heimgehen, da meinte plötzlich einer, er spüre solchen Hunger, daß er 60 hartgesottene Eier vertilgen könne. Der Hungrige bemerkte noch, daß es seine Sache sei, wie er die Eier verzehre. Man brachte die Eier zum Sieden. Der Esser verlangte eine Hackmaschine, trieb die Eier durch und bratete sie in Butter, sodaß sie einem Kuchen glichen, worauf er sie mit größter Seelenruhe verzehrte. Nach kurzer Zeit konnte er sein Pfeifchen wieder in Brand setzen. Die Zuschauer aufs höchste verblüfft, mußten seine Leistung anerkennen und die Wette nämlich die Eier, bezahlen.

Sontheim, OA. Münsingen, 2. Nov. (Ein Hundertjähriger.) Der Landwirt Friedrich Roupp, als Bäckerfriedr bekannt, ist heute 100 Jahre alt geworden. Er ist noch recht rüstig.

Sattelweiler, OA. Crailsheim, 2. Nov. (Folgenschwerer Sturz.) Der Knecht Schweizer des Steinbruchbesitzers Schöllmann war mit Ackern auf einem Grundstück oberhalb des Steinbruchs beschäftigt. Als er trotz vorheriger Warnung auch das äußerste Beet umpflügte, löste sich die regenfeuchte Randschichte und das Gespann stürzte vor den Augen des erschrockenen Fuhrmanns in den wohl 10 Meter tiefen Steinbruch. Ein Pferd war sofort tot, das andere ist ebenfalls verletzt, der Pflug zertrümmert.

Ballmertshofen, OA. Neresheim, 2. Nov. (Ein nettes Stückchen.) Ein ermüdeter Reiter, der abends von einer benachbarten bayerischen Ortschaft kam, wollte in einem hiesigen Gasthaus noch eine kleine Stärkung zu sich nehmen. Seinen treuen Gaul gab er deshalb einem Dienstboten zum Halten, mit dem Bemerken, er komme gleich wieder heraus. Sei es nun, daß die Zeitberechnung des Reiters eine recht eigenartige war, oder daß sich Pferd und Wärter ebenfalls nach der warmen Gaststube sehnten — auf einmal ein Gepolter und Geklapper im Hausflur, die Türe flog auf und herein trabte stolz erhobenen Kopfes der Braune, zum Gaudium der Anwesenden, gleich auf seinen Herrn zusteuernd und diesem durch energische Liebkosungen zu verstehen gebend, daß er auch einen knurrenden Magen habe. Nachdem ihm dann Speis und Trank gereicht worden war, verhielt er sich ganz ruhig und anständig neben dem Stuhl seines Herrn, bis dieser den Weg wieder mit ihm fortsetzte.

Baden.

Pforzheim, 2. Nov. Der in einem Bau in der Rudolfstraße beschäftigte 35jährige Steinhauer Gottl. Lehner von Freudenstein, OA. Maulbronn, stürzte so unglücklich vom Gerüst auf den Kopf, daß er gleich darauf starb. — Ein Lieferwagen der Butterzentrale A. Zöllin in Karlsruhe, der rückwärts aus dem Schloßkirchenweg in die steile Schloßbergstraße einbiegen wollte, kam ins Rutschen und rannte über den Bürgersteig gegen den Eingang einer Druckerei. Die 22jährige Ehefrau des Uhrmachers Albert Wiedmann, der im Hause nebenan wohnt, kam im selben Augenblick die Straße herauf und wollte sich in den Türeingang des Hauses retten, dabei wurde sie von dem Auto erfaßt und an die Wand gedrückt. Sie erlitt so schwere Brustquetschungen, daß sie alsbald nach der Einlieferung ins Städt. Krankenhaus verstarb.

Karlsruhe, 2. Nov. Mit zwei schweren Jungens moldauischer Herkunft hatte sich heute das hiesige Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. F. Müller zu befassen. Der 22jährige Fritz Prusky und der gleichaltrige Johann Gewehr waren wegen mehrfachen schweren Einbruchdiebstahls angeklagt. Beide hatten von September bis Oktober vorigen Jahres in mehreren Orten des nördlichen Schwarzwaldes, so u. a. in Marzell, Herrenalb, Schapbach und Freudenstadt einsam gelegene Villen ihren unliebsamen Besuch abgestattet, der für die beiden Einbrecher ziemlich lukrative Ergebnisse hatte, denn es fielen ihnen beträchtliche Werte in hochwertigen Silberbestecken, Servietten und Bettzeugen in die Finger. Auch eine Gitarre und einen Rasierapparat fanden sie anläßlich eines Einbruchs in der Villa eines Staatsanwalts in Marzell des Mitnehmens wert. Die Diebesbeute wurde im Wald versteckt und bei Bedarf ausgegraben und veräußert. Gegen Prusky schwebt übrigens bei einem auswärtigen Gericht ein Spionageverfahren. Die beiden angeklagten Freunde, die sich in der Verhandlung aufs schwerste belasteten, reisten im Schwarzwald unter falschem Namen; Prusky nahm denjenigen eines Grafen an. Beide hatten vorher ihre Koffer nach Hause geschickt, damit sie nicht so leicht erwischt werden sollten, was ihnen aber wenig nutzte; denn im Oktober wurden beide in Oberkirch festgenommen. Das Gericht verurteilte Prusky zu drei Jahren sieben Monaten Zuchthaus, seinen Komplizen Gewehr zu drei Jahren Zuchthaus.

Adelsheim, 2. Nov. Sonntag nacht gegen 1 Uhr wurde vor dem Hause des Stadtrats Kreß eine schwere Bluttat begangen, die ein junges Menschenleben forderte. Nach vermutlich vorausgegangener Streitigkeit wurde der ledige 24jährige Landwirt Karl Walter durch Messerstiche derart verletzt, daß er tot auf dem Platze liegen blieb. Desgleichen erhielt der 27jährige Landwirt Ernst Kreß mehrere Stiche, darunter einen in die Herzgegend, sodaß er schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Als Täter wurde der zurzeit auf Besuch weilende Heinrich Keller von Heidersbach, ein Bruder des Taglöhners Wilhelm Keller, in Haft genommen.

Vermischtes.

Schwarze Pocken in Koblenz. In einem Hause an der Ringmauer in der Koblenzer Vorstadt Lützel ist das siebenjährige Kind des Zugführers Schmidt an den schwarzen Pocken erkrankt. Da auch der Vater der Krankheit verdächtig ist, wurde das Haus und die Straße abgesperrt und alle sonstigen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Am 1. November zum ersten Male 24-Stundenzählung. Es wird berichtet, daß zum ersten Male der 24-Stundentag im deutschen Telegrammverkehr zur Anwendung gekommen ist.

Ein Engländer über die deutsche Luftfahrt. In einem Artikel im „Daily Express" beschreibt General Groves die Fortschritte, die Deutschland während des letzten Jahres gegenüber England im Flugwesen gemacht hat. Während der letzten sechs Monate flogen deutsche Flugzeuge 25 Millionen englische Meilen und beförderten 48 000 Personen, während in den letzten 21 Monaten die englischen Maschinen 2 Millionen Meilen geflogen sind und 45 000 Personen beförderten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. Nov. Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 34 Ochsen (unverkauft 5), 28 Bullen, 265 (30), Jungbullen, 264 (25) Jungrinder, 110 (10) Kühe, 440 Kälber, 1143 (40) Schweine, 15 Schafe, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Zr.

Pelzwaren
kaufen Sie am **billigsten** und **besten**
bei
Ed. Klein, Pforzheim
Reparaturen **am Markt.** Umarbeitungen.

Gehst Du zur Stadt, vergiß es nie,
Besuch für ein Stündchen das Ka-Li.

Was mein einst war!

Roman von Fr. Lehne.

65 (Nachdruck verboten)

Am nächsten Tage schon sprach der Baron mit seinem Verwalter offen über seinen Plan.

Ernst Braun, ein ehrlicher, verständiger Mann, wurde rot vor Freude. Ja, wenn die Marie Dangelmann ihn heiraten wollte, wäre er glücklich; er habe das Mädchen schon lange gern, und so einen kleinen sauberen Hof, wie der Dangelmann habe, das sei schon immer sein Wunsch gewesen! Wenn der Herr Baron dann vielleicht mit Jakob Dangelmann reden wolle, ewig würde er es ihm danken und immer für den Herrn Baron da sein!

Ja, das wollte der Baron gern tun, und noch am gleichen Tage suchte er den Bauer auf, der in der milden Sonne vor seinem Hause saß, und hatte bald das Gespräch dahin gelenkt, wo er es hinhaben wollte.

Jakob Dangelmann jammerte ihm vor, daß sein Knecht, der Karl Günther, von Fortgehen gesprochen habe — aber er könne ihn nicht missen — so einen würde er nicht wieder finden — —

„Na, na, vielleicht schneller als Sie denken! Da ist zum Beispiel mein Verwalter, der Ernst Braun, der mag die Marie gern leiden —" und nun entwickelte der Baron seinen Plan — — „es fragt sich nur, ob die Marie will —"

„Die Marie, die muß — —"

Jakob Dangelmann war befriedigt — daß es so kommen könnte, daran hätte er niemals zu denken gewagt! Der Verwalter Braun vom Schlosse, das war ein Mann nach seinem Sinn, wenn nun mal der Karl Günther die Marie nicht wollte, und so wußte er wenigstens, daß sein Hof in gute Hände kam!

Die Neugier, was der Baron wolle, trieb Marie Dangelmann aus der Küche nach dem Hofe. Knicksend begrüßte sie den Schloßherrn. Der hatte allerdings kein großes Wohlwollen für sie, da sie einen Teil Schuld an der zurückgegangenen Verlobung Erdmutes trug, wenn auch sein Gerechtigkeitsgefühl ihm sagte, daß der weitaus größere Teil der Schuld auf Otto Felsen fiel!

Der Baron überwand seinen Groll und sagte verhältnismäßig freundlich, in dem Gedanken, Karl Günther v. Willrodt zu helfen:

„Ich komme als Fürsprecher, Marie — —"

Marie war sehr überrascht — blitzschnell überlegte sie — sie sah ihren Vorteil, und mit Karl Günther würde es schließlich doch nichts werden! Etwas Besseres als den Verwalter konnte sie sich eigentlich gar nicht wünschen — alle Mädchen würden sie beneiden — der Chauffeur würde sich ärgern — — und so willigte sie ein.

„Die Hochzeit könnte bald sein, Marie! Ich würde für alles sorgen —"

„Mir ist es Vaters wegen recht, Herr Baron! Unser Knecht, der Karl Günther, will ja fort von uns, und dann wäre der Vater wieder allein —"

Und da sagte Herr v. Eggersdorf, wer Karl Günther eigentlich war.

Jakob Dangelmann konnte das nicht so schnell fassen — einer wie der Schloßherr selbst hatte solange für ihn gearbeitet und mit ihm aus der gleichen Schüssel gegessen!

Marie dagegen mit ihrem leicht beweglichen Verstande hatte sofort begriffen — mit einem leisen Triumphgefühl, daß ein Baron Knecht bei ihnen gewesen! Nun war sie doppelt froh, daß sie sich gleich damit einverstanden erklärt hatte, den Verwalter zu heiraten — — am liebsten hätte sie heute noch Verlobung gefeiert, um Karl Günther, den Chauffeur und das ganze Dorf zu überraschen! — — —

— — — — — — — — — —

Erdmute Eggersdorf kniete vor dem Grabe ihrer Mutter.

„Mutter, hilf du mir aus meines Herzens Not," betete sie laut, „zeige mir den rechten Weg — —"

„Meine Tochter, es ist der, den das Herz uns gehen heißt —"

Erschrocken sprang Erdmute auf; hinter ihr stand der Pfarrer! Mit seinen großen, gütigen Augen schaute er sie bedeutungsvoll an; ein verstehendes Lächeln schwebte um seinen feinen, klugen Mund.

„Hochwürden!" stammelte sie blutübergossen.

Er nickte ihr zu, ohne noch ein Wort zu sagen, und dann ging sie langsam fort.

Der Pfarrer sah ihr nach, bis ihre lichte Gestalt seinen Blicken entschwunden war.

„Gott mit euch beiden!" sagte er leise.

— — — — — — — — — —

Und dann kam die Stunde, in der Erdmute von Eggersdorf und Karl Günther von Willrodt sich wieder gegenüberstanden.

Für den nächsten Abend hatte ihn der Baron wieder eingeladen, ebenso auch den Pfarrer, der Karl Günthers Kriegsauszeichnungen mitbringen sollte.

Erdmute kannte den Weg, den er vom Dorfe nach dem Schlosse zu gehen pflegte — — so ging sie ihm einfach entgegen. Durch das Birkenwäldchen, wo man um diese Zeit kaum noch einen Menschen traf!

Dämmerung wob schon ihre feinen grauen Schleier.

Sie wartete auf ihn. Beinahe reglos stand sie da, den schmalen Pfad, auf dem er kommen mußte, immer im Auge haltend. Wie ihr das Herz schlug in seliger Erwartung!

Sie empfand nicht das Außergewöhnliche, das sie mit diesem Schritt getan! Einem inneren Zwange hatte sie einfach gehorchen müssen!

Endlich kam er.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lebendgewicht: Ochsen 1. 54—56 (letzter Markt: 54—56), 2. 46—51 (unv.), 3. 40—45 (unv.), Bullen 1. 52—54 (51—53), 2. 47—50 (unv.), 3. 43—46, Jungrinder 1. 55—58 (55—59), 2. 50—54 (unv.), 3. 43—48 (unv.), Kühe 1. 44—48 (—), 2. 33—43 (33—44), 3. 20—31 (unv.), 4. 15—19 (unv.), Kälber 1. 84—86 (83—85), 2. 78—82 (76—81), 3. 71—75 (71—75), Schweine 1. 81—82 (81—83), 2. 81—82 (81—82), 3. 80 (80), 4. 77—79 (unv.), 5. 74—76 (75—76), Sauen 59—70 Mk. Marktverlauf: bei Kälbern lebhaft, sonst langsam, schleppend.

Herbstnachrichten. In Beilstein ist das Weinherbstgeschäft nahezu beendet. Erlös für einen Eimer 400 Mark. — In Rotenberg ist die Lese beendet. Es sind noch gute Rote aus Berglagen feil. — Bei der Versteigerung der Weingärtnergesellschaft Uhlbach wurden 160—165 Mark pro Hektoliter erzielt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 2. Nov. Der Ausschuß für Verwaltung und Wirtschaft behandelte heute eine Reihe von Eingaben, u. a. eine Eingabe betreffend Sonntagsruhe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbands und 66 angeschlossener Verbände. Die Eingabe wurde auf Antrag des Abgeordneten Küchle der Regierung zur Erwägung übergeben, nachdem ein Antrag Flüger auf Berücksichtigung abgelehnt worden war.

Saalfeld, 2. Nov. In einem Dorfe bei Saalfeld ereigneten sich in der vergangenen Nacht drei Selbstmorde. Ein junges Liebespaar ließ sich vom Zuge überfahren. Man fand die beiden mit zertrümmerten Schädel neben dem Geleise. Ferner erschoß sich ein Tischlergeselle mit der Doppelflinte seines Meisters.

Dessau, 2. Nov. Das Anhaltische Schwurgericht verurteilte den Schlosser Christoph Schröder aus Dessau, der eine Frau, mit der er ein Verhältnis unterhielt, durch zahlreiche Messerstiche getötet hatte, zum Tode.

Dresden, 2. Nov. Zwei Arbeiter aus Copitz mieteten auf einem Ausflug eine Kraftdroschke, um nach Hause zu fahren. Während der Fahrt hörte der Kraftwagenführer kurz vor Copitz im Innern des Wagens mehrere Schüsse fallen. Er brachte seinen Wagen sofort zum Stehen und fand beide Fahrgäste erschossen vor. Der eine hielt einen noch rauchenden Revolver in der Hand. Offenbar hat er erst seinen Freund und dann sich selbst erschossen.

Berlin, 2. Nov. Der Reichsinnenminister hat die Arbeiten zur Strafprozeßreform abgeschlossen und den Gesetzentwurf dem Reichskabinett zur Beschlußfassung zugeleitet.

Berlin, 2. Nov. Gegen den in der großen Spritschmuggelaffäre genannten Inhaber des Berliner Bankhauses Merz & Co., Kommerzienrat Carl Lindemann, Eigentümer der Schmuggeljacht „Pelikan", ist, wie die Blätter melden, vom Generalstaatsanwalt des Landgerichts Berlin 1 Anklage erhoben worden und zwar wegen eines begangenen Börsenmanövers, das er vor zwei Jahren zur Hebung des Kurses der Lindcar-Aktien ausführte, und gewisser Vorgänge bei der Deutschen Motorenbauaktiengesellschaft.

Berlin, 2. Nov. Der Auswärtige Ausschuß überwies die Frage der Militärkontrolle auf Antrag der Regierungsparteien und Sozialdemokraten einem Unterausschuß. — Ein 34jähriger Kaufmann und seine 32jährige Frau vergifteten sich in ihrer Berliner Wohnung mit Leuchtgas aus Gram über den Tod ihres einzigen Kindes.

Stettin, 2. Novbr. Beim Rohrschneiden auf dem Neuwarpersee wurden am Sonntag ein 71 Jahre alter Schiffer und sein Enkel von einem Sturm überrascht und mußten die Nacht im offenen Boote bei Regen, Hagel und Schnee verbringen. Als sie gestern endlich von Suchenden aufgefunden wurden, waren beide vollkommen erstarrt. Wiederbelebungsversuche hatten nur noch bei dem Enkel Erfolg.

Rummelsburg, 2. Nov. Auf dem Gebiet seiner Feldjagd wurde ein Gutsbesitzer im Kreise Rummelsburg mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß sich das Gewehr des Jägers von selbst entlud.

Rom, 2. Nov. „Lavoro d'Italia" berichtet aus Nizza, daß dort eine Verschwörung italienischer Emigranten gegen das Leben Mussolinis aufgedeckt und zwei Emigranten verhaftet worden seien, die bereits Vorbereitungen für die Rückkehr nach Italien getroffen hatten. Die Grenzen werden haarscharf überwacht.

London, 2. Nov. Der Vollzugsrat des Bergarbeiterverbandes erhielt aus Rußland zur Unterstützung der streikenden Arbeiter einen Scheck über eine Million Rubel.

Kairo, 2. Nov. Den Zeitungen zufolge wurde die dritte Kammer des Grabes Tutankhamons kürzlich geöffnet. Obwohl sie nicht so reich ausgestattet war, wie die zwei ersten, so ist doch ihre geschichtliche Bedeutung sehr groß, da sie alle bei den Begräbnisfeierlichkeiten gebrauchten Gegenstände enthält.

Peking, 2. Nov. Der französische Konsul in Lungtschau, Robert, ist während einer Automobilfahrt von Räubern getötet worden.

Edelmann als Hochstapler entlarvt.

Freiburg i. Br., 2. Nov. Das Geheimnis des unter dem Verdacht der Mittäterschaft am Erzberger-Mord in Kolmar verhafteten Edelmann-Fournier ist durch die Zusammenarbeit der deutschen und französischen Strafverfolgungsbehörden aufgeklärt worden. Es handelt sich um einen 35jährigen Hochstapler, Sohn des Gymnasialprofessors Edelmann in Kaiserslautern. Edelmann, der mehrfach vorbestraft ist, wird gegenwärtig von drei deutschen Behörden wegen Hochstapeleien gesucht. Die Identität steht nach vom Elsaß eingegangenen Bildern einwandfrei fest.

Eine Rede Löbes. — Die „militaristisch verseuchte" Reichswehr.

Berlin, 2. Nov. Auf der Tagung der Mittelschlesischen Bezirkskonferenz der sozialdemokratischen Partei in Breslau gab Reichstagspräsident Löbe zu erwägen, ob es unter den gegenwärtigen Verhältnissen klug gehandelt sei, als größte Partei die Verantwortung abzulehnen und dem Gegner das Feld zu überlassen. Es hat eine Zeit gegeben, erklärte Löbe, wo Noske als Reichswehrminister gerufen hat: „Arbeiter hinein in die Reichswehr!" Wir aber haben gesagt: „Draußen bleiben!" Was die Reichswehr damals noch nicht war, ist sie nach und nach geworden: militaristisch verseucht. Wenn wir das noch weiter behaupten, so würde sich trotzdem kaum etwas daran ändern. Aussichtsreicher erscheint mir die Möglichkeit, die gefährlichen Beeinflussungen in der Reichswehr zu unterbinden, wenn wir als Regierungspartei energisch zupacken, noch dazu, wo wir in dieser Frage der Unterstützung durch das Zentrum und der Demokraten sicher sind. Es fragt sich, ob es dem Arbeiter lieber ist, wenn wir in Opposition stehen, und ihm sagen: „Diese und jene Verschlechterung hast du der bürgerlichen Regierung zu verdanken," oder ob es nicht größere Zukunft ausübt, wenn wir sagen können: „Diese oder jene Verbesserung deiner Lage haben wir in der Regierung verdient. Dieses und jenes haben wir für die Arbeiterschaft herausgeholt."

Protest der Berliner Geschäftsleute gegen die Gewerbesteuer.

Berlin, 2. Nov. Der 3. November wird der Protesttag einer großen Reihe von Geschäften aller Betriebszweige gegen die untragbaren Gewerbesteuerbelastung sein. Schon sieht man überall in den Schaufenstern von Geschäften, Bierlokalen, Lebensmittelhandlungen usw. Plakate, daß die Geschäfte am Mittwoch von 2 bis 5 Uhr nachmittags geschlossen bleiben. Man will durch den Protest eine Aenderung der Festsetzung der Gewerbesteuer erringen.

Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 2. Nov. Im Unterausschuß des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstags gab ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums die Richtlinien der Regierung zu den Anträgen zur Erwerbslosenfürsorge wie folgt bekannt: Die Reichsregierung ist danach bereit, in der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge bis zum 31. März 1927 die **Bezüge sämtlicher Hauptunterstützungsempfänger** (Ledige und Familienväter) um zehn Prozent zu erhöhen, den Unterschied zwischen alleinstehenden und nichtalleinstehenden Arbeitslosen zu beseitigen und die Nichtalleinstehenden auf das Niveau der Alleinstehenden zu heben, die obere Grenze der Erwerbslosenfürsorge so zu gestalten, daß auch das vierte Kind den vollen Zuschlag erhält, durch bindende Vorschriften sicherzustellen, daß die Prüfung der Bedürftigkeit gleichmäßig und entgegenkommend gehandhabt wird, zu verhüten, daß Arbeitsstellen mit fortlaufender voller Arbeitstätigkeit im Wege der Pflichtarbeit besetzt werden, ferner unverzüglich Vorlagen für gesetzliche Regelungen zu machen, nach denen das Wochengeld und der Entbindungskostenzuschlag der Ehefrau nicht auf die Erwerbslosenunterstützung des Ehemannes angerechnet werden. Im Wege einer Krisenfürsorge sollen die **Ausgesteuerten**, soweit sie noch arbeitsfähig und arbeitswillig sind, für die Dauer des Winters in der Erwerbslosenfürsorge verbleiben. Die Lasten der Krisenfürsorge sollen zu sieben Zehnteln vom Reich, zu drei Zehnteln von der Gemeinde getragen werden. Für die anderen Erhöhungen wird das Reich zur Abgeltung der höheren Kosten den Ländern einen angemessenen Pauschbetrag zur Verfügung stellen. In der Arbeitsbeschaffung und produktiven Erwerbslosenfürsorge sollen die eingeleiteten Maßnahmen nachdrücklich fortgeführt werden. Dem besonderen Notstand im besetzten und geräumten Gebiet bei der Durchführung von Notstandsarbeiten soll Rechnung getragen werden. Bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen innerhalb und außerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms soll erneut darauf hingewirkt werden, daß keine Ueberstunden geleistet und, soweit neue Arbeitskräfte gebraucht werden, sie vom öffentlichen Arbeitsnachweis entnommen werden. Die Regierung erklärt sich weiter bereit, die berufliche Ausbildung, Fortbildung und Anpassung der Erwerbslosen, insbesondere der jugendlichen Erwerbslosen, mit verstärkten Mitteln zu fördern und dabei auch die Jugendlichen einzubeziehen, die noch keinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben. Ganz allgemein aber sei den Landesregierungen zu empfehlen, sich mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten bei der Bewilligung von Ueberstunden mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes größte Zurückhaltung üben und daß die Staatsanwaltschaften bei der strafrechtlichen Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Arbeitszeitvorschriften mit aller Strenge vorgehen. Die Reichsregierung wird weiterhin um eine abschließende Regelung durch möglichst baldige Verabschiedung der Arbeitslosenversicherung bemüht sein. Die Denkschrift über die Maßnahmen zugunsten der älteren Angestellten soll dem Reichstage, wenn irgend möglich noch im November zugehen. An die Erklärung der Regierung über die Erwerbslosenfürsorge schloß sich eine längere Aussprache, in der jedoch die Redner der einzelnen Parteien noch keine bindenden Erklärungen abgaben, sich vielmehr die Stellungnahme ihrer Fraktionen vorbehielten. Beschlüsse wurden demgemäß nicht gefaßt.

Ergebnis der Finanzminister-Konferenz.

Berlin, 2. Nov. **Die Konferenz der Finanzminister hat mit der grundsätzlichen Anerkennung der Politik des Reichsfinanzministeriums geendet, zugleich auch mit der Anerkennung, daß eine finanzielle Hilfeleistung des Reiches für die Länder im nächsten Jahre erforderlich sein wird.** Die Bedeutung dieses vorläufigen Abschlusses der Verhandlungen zwischen Reich und Ländern liegt darin, daß die Politik des Reichsfinanzministers nicht gestört wird, soweit sie das Ziel hat, eine Einschränkung des finanziellen Bedarfs der Länder herbeizuführen. Wären durch Absplitterung prozentualer Anteile an einzelnen Reichssteuern die Länder in den Stand gesetzt worden, ihre finanziellen Rechte dem Reiche gegenüber zu erweitern, so hätte eine Garantie für sparsame finanzielle Wirtschaft nicht gegeben werden können. Nun wird mit den einzelnen Ländern verhandelt und dort vom Reichsfinanzministerium ausgeholfen werden, wo es nach den Ausweisen unbedingt erforderlich ist. Die grundsätzliche Verpflichtung des Reiches aber, den Ländern mit geringem Steuerertrag 80 Prozent des durchschnittlichen Einkommensteuerertrags im Reiche zu garantieren, wird fortfallen. Für die Praxis der Finanzverwaltung in den Ländern muß es als gleichgültig erscheinen, aus welchem Fonds oder Steuererträgen das Reich die Mittel nimmt, um den Ländern, soweit erforderlich, Zuschüsse zuzuführen. Diese Mittel werden vielleicht aus der Umsatz- oder Einkommensteuer entnommen werden können. Ihre Höhe wird in den Verhandlungen zwischen Berlin u. den Hauptstädten der Länder festgelegt werden.

Berlin, 2. Nov. Das Reichsfinanzministerium gibt über die heutige Sitzung der Finanzminister der Länder folgende Mitteilung aus: **„Auf Einladung des Reichsministers der Finanzen traten heute die Landesfinanzminister im Reichsfinanzministerium zu einer Erörterung der schwebenden Fragen des Finanzausgleichs zusammen. Es bestand allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß lediglich eine vorläufige Lösung der Finanzausgleichsfragen in Betracht komme. Es wird eine Lösung versucht werden, die unter Festhalten an den bestehenden Grundlinien des Finanzausgleichs den Besonderheiten der finanziellen Lage während der Uebergangszeit durch geeignete Maßnahmen Rechnung trägt."** Ueber die Konferenz der Finanzminister der Länder erfährt die Tel.-Union folgende Einzelheiten: In der Konferenz wies der Reichsfinanzminister darauf hin, daß der vorliegende Entwurf lediglich als eine Grundlage gedacht gewesen sei, um auf diese Weise in einer unverbindlichen Besprechung die Ansichten der Länder kennen zu lernen. Von seiten der Länder wurde allgemein die Notwendigkeit der Sondergarantie bei der Umsatzsteuer betont. Von einer süddeutschen Seite wurde besonders darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse ganz andere werden könnten, wenn etwa der Reichstag eine Herabsetzung der gesamten Einkommensteuer beschließen sollte. Das Ergebnis der Aussprache war, daß der § 35 des Finanzausgleichs für die Zeit der neuen provisorischen Lösung bis zum 1. April 1928 bestehen bleibt und daß die Angelegenheit dann erneut geprüft werden soll. Von seiten des Reiches wurde im Zusammenhang mit der Stellungnahme der Reichsregierung zum Erwerbslosenfürsorgegesetz eine gewisse Entlastung der Länder in Aussicht gestellt. Was die politischen Befürchtungen einiger Länder angeht, so wurde von seiten des Reichsfinanzministeriums erklärt, daß das Reichsfinanzministerium keinerlei politischen Druck ausüben wolle, sondern den Finanzausgleich rein auf finanzieller Grundlage zu regeln wünsche. Alle Ländervertreter waren sich darüber einig, daß vor der endgültigen Regelung die Hauszinssteuer reformiert werden müsse.

Finanzminister Dr. Dehlinger gegen die gegenwärtige Hauszinssteuer.

Berlin, 2. Nov. Wie die Tel.-Union erfährt, wandte sich in der Konferenz der Finanzminister auch der württ. Finanzminister Dr. Dehlinger gegen die gegenwärtige Hauszinssteuer, in Württemberg Gebäudeentschuldungssteuer genannt. Der Minister führte aus, daß diese Steuer, wie sie zurzeit sich auswirke, die unsozialste und auch unwirtschaftlichste Steuer sei. Obwohl die Steuer am 1. April 1927 aufhöre, sei wenigstens zu verlangen, daß sie schon jetzt gesenkt werden müsse. Nachdem der Reichstag bis zum 1. April 1927 eine Begrenzung der Mieten auf 100 Prozent beschlossen habe, habe die Gebäudeentschuldungssteuer ein ganz anderes Gesicht bekommen, als man dies ursprünglich hätte erwarten können. Der Minister betonte dann im Hinblick auf die Belastung der Länder durch die Erwerbslosenfürsorge, daß Württemberg das klassische Land der Kurzarbeiter sei, da Württemberg von Kohlen und Eisen am entferntesten liege und seine Industrie vorwiegend eine Veredelungsindustrie sei, die besondere Qualitätsarbeiter benötige, die sich nicht ohne weiteres auswechseln ließen. In dieser Hinsicht sei Württemberg besonders benachteiligt. In diesem Zusammenhang wies der Minister darauf hin, daß auch die Erwerbslosenfrage individuell je nach den Bedürfnissen der Länder geregelt werden müsse.

Wie stark der Druck ist, der auf den Ländern lastet, ergibt sich schon daraus, daß sich jetzt auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Held nach Berlin in Marsch gesetzt hat. Herr Dr. Held hat vor einiger Zeit erklärt, daß er mit einem für Bayern tragbaren Finanzausgleich stehe und falle. Er ist also sehr stark an einem für die Länder positiven Ausgang interessiert, und es wird deshalb nicht einfach sein, die hier stark auseinanderstrebenden Interessen von Reich, Ländern und Gemeinden unter einen Hut zu bringen.

Wendung im Fall Hölz.

Berlin, 3. Nov. Der Reichsbegnadigungsausschuß verhandelte gestern über den Fall Max Hölz, der im Juni 1921 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. Im „Vorwärts" haben einige der Hauptbelastungszeugen gegen Hölz erklärt, daß sie ihre damals in der Aufregung gemachten Aussagen heute nicht mehr aufrechterhalten können, insbesondere soweit sie die Tötung des Landwirts Heß betreffen, für die Hölz lebenslängliche Zuchthausstrafe erhalten hatte. Der Ausschuß beschloß, sich zu vertagen. Es soll zunächst abgewartet werden, welche Erfolge die Verteidigung im Wiederaufnahmeverfahren erreicht.

Strafanträge im Fememordprozeß.

Landsberg, 2. Nov. Im Landsberger Fememordprozeß beantragte der Oberstaatsanwalt gegen Erich Klapproth wegen gemeinschaftlichen Mordes die Todesstrafe, gegen Oberleutnant Schulz wegen Anstiftung zum gemeinschaftlichen Mord gleichfalls die Todesstrafe, gegen Glaser wegen Beihilfe zum Morde zwei Jahre Zuchthaus, gegen Raphael wegen Beihilfe zum Morde und wegen Meineids insgesamt sieben Jahre Zuchthaus, gegen Willi Klapproth und Vogel wegen Beihilfe zum Morde und Meineid insgesamt je drei Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt beantragte weiter wegen Körperverletzung und Nötigung gegen die Angeklagten Schiburr ein Jahr sechs Monate Gefängnis, gegen Fricke sechs Monate Gefängnis, gegen Grütz vier Monate Gefängnis, gegen Becker neun Monate Gefängnis, gegen Rehm läßt der Staatsanwalt die Anklage fallen.

Das Urteil im Beleidigungsprozeß Dr. Schacht.

Hamburg, 2. Nov. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich heute der Wirtschaftspolitiker Lang aus Magdeburg und der Hamburger Student Hanck wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu verantworten. Die Beleidigung wurde in einem Flugblatt erblickt, in dem dem Reichsbankpräsidenten Interesse an einer geringen Aufwertung vorgeworfen wurde. Das Gericht verurteilte Lang als den Verfasser des Flugblattes zu zwei Wochen Gefängnis und Hanck als verantwortlichen Redakteur zu 100 Mark Geldstrafe eventuell vier Tagen Gefängnis.

Das Hochwasser in Tirol.

Ueber das Hochwasser in Tirol wird gemeldet, daß in Graz ein 17jähriger Wasserbauarbeiter ertrank. Ein Bagger auf dem Inn wurde weggerissen und zertrümmerte zwei Pfeiler einer Brücke. Schwere Sturm- und Wasserschäden wurden ferner aus ganz Nordtirol gemeldet. Ein Elektrizitätswerk wurde durch das Hochwasser außer Betrieb gesetzt. Die Stadt Klausen steht unter Wasser. Aus Bozen wurde Militär zur Hilfeleistung herangezogen. Weitere Schadenmeldungen kommen aus dem Bundesland Salzburg. Dort wurden vor allem auch schwere Gebäudeschäden durch den Sturm angerichtet. In Bucheben wurden vier schlafende Kinder durch eine einstürzende Zimmerdecke verschüttet, konnten jedoch wieder unverletzt geborgen werden. Die elektrischen Werke und Leitungen wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Im Mühlbach-Tal sind viele Tausende von Festmetern in den Waldungen durch den Sturm niedergerissen worden.

Totenzgedenkfeier in Paris.

Paris, 2. Nov. Auf dem Pariser Friedhof in Ivry fand heute nachmittag unter starker Beteiligung der deutschen Kolonie eine Gedächtnisfeier für die gefallenen deutschen Soldaten statt. Botschafter von Hösch, der eine Kranzspende an den Gräbern niederlegte, hielt eine tiefempfundene Gedenkrede, in der er das Bekenntnis ablegte, daß die Liebe zu unseren gefallenen Helden und das Dankgefühl ihnen gegenüber als unvergängliche Güter in unseren Herzen wohnen und niemals daraus vertrieben werden können. Der Botschafter berichtete dann über die bisherigen Fortschritte in der Ausschmückung der 800 000 deutschen Grabstätten auf französischer Erde und erwähnte auch die entgegenkommende Haltung der französischen amtlichen Stellen. Die französische Regierung habe erneut das ewige Ruherecht der deutschen Toten bestätigt, die Bepflanzung der deutschen Friedhöfe zugesagt und mit dieser Arbeit bereits begonnen. Den Angehörigen sei es nunmehr gestattet, ihre Gräber nach bestimmten Richtlinien, die die Einheitlichkeit des Friedhofes sicherstellen sollen, zu schmücken.

Die Zwischenfälle in Ventimiglia.

Paris, 3. Nov. Havas berichtet zu den Zwischenfällen in Ventimiglia, daß die italienischen Behörden dem französischen Konsul ihr Bedauern hierüber zum Ausdruck gebracht hätten.

Die Zeppelin-Linie Sevilla—Buenos-Aires. In der Schlußsitzung des Ibero-Amerikanischen Luftschiffahrts-Kongresses wurde, wie man aus Madrid meldet, die Schaffung einer Ibero-Amerikanischen Luftschiffahrtsschule beschlossen, die in Lissabon errichtet werden soll. Es wurde mitgeteilt, daß die spanische Regierung durch den Staatsrat den Vertrag mit der Hispano-Deutschen Gesellschaft für den Betrieb der Luftschiffahrtslinie Sevilla—Buenos-Aires werde genehmigen lassen. Es wurde beschlossen, für jeden Flug über den Ozean eine Subvention von 500 000 Peseten zu gewähren.

Neuenbürg, Saal z. „Bären" (Post).

Donnerstag den 4. November 1926

2 Gast-Vorstellungen der weltberühmten

Liliputaner

Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr.

„Wenn zwei sich lieben"

Lustspiel mit Gesang in 3 Akten von Mauthner.

Nachmittags 5 Uhr Schüler-Vorstellung

„Der kleine Prinz"

Märchen mit Gesang in 4 Aufzügen.

Preise der Plätze siehe Plakate. Vorverkauf nur ab Donnerstag 1 Uhr nachm. im Saal.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Im übrigen ist es richtig, daß ein Faschist in das französische Konsulat eingedrungen sei, nachdem er dem Polizeipräsekten erklärt hatte, er habe eine Verabredung mit dem Konsul und daß er dann vom Balkon des Konsulats ausgerufen habe: „Her zu mir, Kameraden. Die Franzosen fordern uns heraus". Die faschistische Miliz habe die Manifestanten dann verhindert, weitere Kundgebungen zu veranstalten. Nach Havas sei die Ursache der Zwischenfälle in Artikeln gewisser in Nizza in italienischer und französischer Sprache erscheinender Zeitungen zu suchen, die nicht aufhörten, die Italiener gegeneinander aufzuhetzen.

Gerichtssaal.

Neuenbürg, 1. Nov. Vor dem Amtsgericht hatte sich heute zu verantworten Anna Schubert, Glasereiherin von Wildbad, 34 J. a., wegen mittelst eines Briefes verübter Beleidigung des Ernst Günthner und seiner Mutter von Wildbad. Das Gericht erkannte gegen die Schubert auf eine Geldstrafe von 40 Mark, im Fall der Uneinbringlichkeit dieser 40 Mark acht Tage Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. — Josef Mutterer, verheiratet in Wildbad, 26 J. a., stand wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit vor Gericht. Als Belastungszeuge gegen Mutterer war die 15 Jahre alte Emma Hammer von Wildbad geladen. Die Verhandlung fand hinter geschlossenen Türen statt. Das Gericht erkannte gemäß § 153 St.G.B. und Beleidigung der Emma Hammer auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen und Tragung der Kosten des Verfahrens. — Friedrich Steinbrink, Gerbermeister in Neuenbürg, 40 J. a., wurde wegen am 3. Sept. d. J., abends etwa 8 Uhr, in der Wildbaderstraße vor der Wirtschaft zum „Schiff" in Neuenbürg, verübter Beleidigung des Landjägers Scholl von Neuenbürg, zurzeit in Loffenau, mit der Geldstrafe von 20 Mark und Tragung der Kosten des Verfahrens bestraft. Landjäger Scholl steht die Befugnis zu, das Urteil auf Kosten des Bestraften am Rathaus in Neuenbürg öffentlich aushängen zu lassen. — Fritz Hempel von Wildbad, 43 J. a. und Georg Fuchs von Wildbad, 48 J. a., letzterer Inhaber der Wirtschaft zum „Ratskeller" dort, waren vom Stadtschultheißenamt Wildbad wegen in der Nacht vom 6. auf 7. September d. J. verübter Polizeistundübertretung bestraft worden und stellten Antrag auf gerichtliche Entscheidung. Das Gericht erkannte nach Feststellung des Tatbestands gegen Hempel auf eine Geldstrafe von 5 Mk. und gegen den Wirt Fuchs auf eine solche von 10 Mark, außerdem haben die Bestraften die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Julius Schöner, Kaufmann, verheiratet und wohnhaft in Neuenbürg, 27 J. a., war wegen Betrugs angeklagt. Schöner hatte im Sommer 1926 von dem 30 Jahre alten, verheirateten Kaufmann Bieser in Pforzheim Strümpfe im Wert von 25 Mark zum Wiederverkauf erhalten. Da Bieser trotz mehrmaliger Mahnung von Schöner keine Antwort und kein Geld erhielt, erstattete er Anzeige wegen Betrugs. Im Monat Oktober d. J., nachdem längst Anzeige erstattet war, bezahlte Schöner den Betrag an Bieser und erklärte letzterer heute vor Gericht, er habe kein Interesse daran, daß Schöner bestraft werde. Von dem Kaufmann Otto Hauser in Pforzheim erhielt Schöner ein Etuis mit sechs Stück Messer, sowie zwei Schöpflöffel im Gesamtwert von 19 Mark zum provisionsweisen Verkauf. Schöner bezahlte an Hauser bis heute trotz öfteren Anforderns nichts, gab auch das ihm anvertraute Gut nicht an Hauser zurück. Schöner hat die Messer und Löffel gegen 25 Mark verpfändet und ist Hauser um den Betrag von 19 Mark an seinem Vermögen geschädigt. Das Gericht sprach Schöner im ersten Fall, da Bieser nicht geschädigt sei, von der Anklage des Betrugs frei. Im zweiten Fall erhielt Schöner wegen Unterschlagung eine Geldstrafe von 60 Mark und im Fall der Uneinbringlichkeit dieser 60 Mark 12 Tage Gefängnis, sowie Tragung der ihn diesbezüglich treffenden Kosten des Verfahrens. Die Kosten im ersten Fall betreffend Bieser werden auf die Staatskasse übernommen.

Anmeldungen für einen Koch-Kurs

nimmt Fräulein **Reth** entgegen. Die erste Zusammenkunft findet am nächsten **Montag den 8. d. Mts.**, abends 7 Uhr, in der **Kochküche** statt.

Birkenfeld, den 2. November 1926.

F. A. Rektor Fauth.

Birkenfeld.

Empfehle schöne grüne und blühende

Topfpflanzen aller Art,

sowie Schnittblumen,

zu Verlosungen, Hochzeiten und Geburtstags-Gratulationen bestens geeignet. Ferner zur jetzigen Pflanzzeit

niedere Rosen- und winterharte Blütenstauden aller Art.

Friedr. Vester. Gartenbau.

Neuenbürg.

Empfehle den verehrten Damen von Neuenbürg und Umgebung meinen erstklassigen

Damenfrisiersalon

Empfehle mich besonders im

Anfertigen sämtlicher Haararbeiten, in Kopfwaschen und Frisieren, sowie **Gesichts- und Kopfmassage, Nagelmanicure.**

Behandlung von Haarkrankheiten, Schuppen, Kahlheit, Platten-Krankheit.

Habe mit gutem Erfolg vollständige Kahlheit geheilt. — Dankschreiben stehen zur Verfügung.

Frau Luise Metzl,

ältester u. besteingeführter Damenfrisiersalon am Platze.

Für die **kalten Tage** bringe ich eine außerordentlich große Auswahl

Mantel-Stoffe

130 breit, von 6 Mark an,

dunkelblaue Ottoman

in jeder Preislage.

Pelze in großer Auswahl. **Felle** von M. 2.50 an.

Modehaus **ALT** Dillsteinerstraße 24.

PFORZHEIM

Der überall glänzend und einzig bewährte

Webers Patent-Koch-Back-Herd,

Wirtschafts- und Hotel-Herde, Koch-Herde, Backöfen, Räucher-Schränke, Oefen

in großer Auswahl empfiehlt

Vertreter: Gottlieb Müller, Arnbach.

Empfehle

Damen-Mäntel	von ℳ	9.80	an
Kostüme	„ „	15.80	„
Kleider	„ „	4.80	„
Jumper	„ „	2.50	„
Röcke	„ „	4.50	„
Westen	„ „	5.80	„

Wollstoffe, Wäsche, Schürzen, Strümpfe ꝛc.

zu ganz besonders billigen Preisen.

Anfertigung eleganter Damen-Moden,

Kostüme, Mäntel, Kleider ꝛc., bei garantiert tadellosem Sitz und billigster Berechnung.

E. Görgens, Herrenalb,

Gernsbacherstr. 228, Neubau.

Birkenfeld.

Besonderer Umstände halber möchte ich meine sehr schöne

3 Zimmer-Wohnung

gegen eine solche vertauschen.

Angebote erbitte ich schriftlich an die Agentur des Birkenfelder Tagblatts.

Birkenfeld.

2 schöne weiße

Ziegen,

2—3jährig, zu verkaufen.

Ebendaselbst werden einige

Acker- u. Wiesen-Grundstücke

auf längere Zeit zu pachten gesucht.

Friedr. Vester, Gartenbau.

Schwann.

Kern- und Steinobstbäume

Hoch- und Halbst. in schöner Ware empfiehlt billigst

Carl Geutner Gartenbau Telefon Neuenbürg 142.

Setzen der Bäume und Lieferung von Stickeln wird auf Wunsch mit übernommen.

Conweiler.

Verlaufen

hat sich mein junger grauer **Wolfshund** (Rüde), auf den Namen „Arri" hörend. Abzugeben bei

Chr. Grimm.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Ottenhausen.

Milch-schweine

schöne, hat zu verkaufen

Ernst Ganzhorn bei der Waage.

Turn-Verein Neuenbürg.

Das **Turnen der Altersriege fällt** bis auf weiteres **aus.** Der Vorstand.

Neuenbürg.

Schöne

4 Zimmer-Wohnung

ist bis 15. November zu vermieten.

Wilh Fauth, Schreinermstr., Bahnhofstraße.

Calmbach.

Morgen Donnerstag

Metzelsuppe,

wozu höflichst einladet

Otto Barth z. „Anker"

Neuenbürg.

Ein gut erhaltener

Webers Patent-Backofen

ist zu verkaufen

Gräfenhausersteige Nr. 2.

Herrenalb.

Eine 71 Ar große

Wiese

in bester Lage verkauft

August König, Bäckerei.

Arnbach.

Ein Paar schöne

Läufer-Schweine

hat zu verkaufen

Lorenz Großmann.

Schwarzwald-Führer

von **Julius Wais**

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung.

H. M. Kirn.

Calmbach, 2. Nov. 1926.

Todes-Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 88 Jahren unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater

Christian Pross,

früherer Oberflößer und Holzhändler,

Dienstag früh in die ewige Heimat abgerufen worden.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Schömberg, den 2. Nov. 1926.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater und Onkel

Johannes Wankmüller

Landwirt,

Dienstag früh 7 Uhr im Alter von über 86 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn: **Jakob Wankmüller.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag um 2 Uhr statt.

Conweiler, den 2. November 1926.

Todes-Anzeige.

Meine liebe, treubesorgte Frau, unsere herzensgute Mutter

Karoline Kusterer,

geb. Geiger,

durfte heute vormittag nach schweren Leidenstagen zur ewigen Ruhe eingehen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: **Emil Kusterer**

mit Töchterchen **Erna.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Wanzen und Motten

samt **Brut, Ratten, Mäuse, Käfer, Hühnerläuse, Milben etc.**

beseitigt rationell

Helfer, Desinfektions-Anstalt, Güterstr. 21. **Pforzheim.** Fernspr. 195

Moderne Bettfedernreinigungsanstalt.

Sämtl. Ungeziefervertilgungsmittel, Stalldesinfekt.-Mittel, Pissoirröle, Obstbaumkarbolineum, Ia Raupenleim- und Papier, sowie alle übrigen Baumpflegemittel.

1/2 Tonne (150 Pfund) ca. 700 neue leckere Salz-

Fett-Heringe 27 Mk. 1/1 Tonne ca. 330 14½ M. 1/2 Tonne ca. 160 8½ M.

9 Pfd. Holst. Schweineschmalz, bestes 8.95 Mk.
9 Pfd. Holst. Tilsiterform Käse in Stanniol 5.95 Mk.
9 Pfd. Holst. Holländerform Käse 3.95 Mk.

Ab hier gegen Nachnahme. E. Napp, Altona No. 486.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw